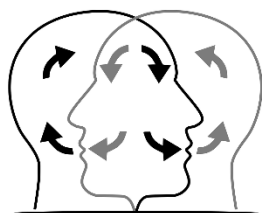


Menschlich?

„Was hier los ist! Die kriegen doch gar nichts auf die Reihe. Alles nur Ideologie getrieben. Und keinen Abschluss. Man muss sich das ja nur ansehen, da geht einem der Deckel hoch. Die müssen mal ...“ – Solche oder ähnliche Töne habe ich in den vergangenen Monaten oft gehört.

Ich habe den Eindruck, es gibt viele Menschen, die ganz genau wissen, wie es gemacht werden müsste. An Experten scheint es keinen Mangel zu geben.

„Urteile nie über einen anderen, bevor du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gegangen bist.“, sagt ein indianisches Sprichwort. Es geht darum, die Beweg-



gründe zu verstehen, nicht alles gut zu heißen. Doch zwischen dieser

zurückhaltenden Verhaltensweise und dem eingangs Beschriebenen liegt ein großer Unterschied: die Versuchung von Anerkennung, Wissen, Bedeutung und Macht. Dem

zu widerstehen braucht Demut und Bescheidenheit.

Die Geschichte dieses Sonntags führt uns auf die Spur der Versuchung.



Versuchung

In der Wüste lenkt nichts mehr ab. Dort kann man herausfinden, wer man selbst ist. Das Matthäusevangelium erzählt gleich am Anfang der Wirksamkeit Jesu von seinem Aufenthalt in der Wüste.

„Das ist mein geliebter Sohn!“, hatte die Stimme aus dem Himmel bei seiner Taufe gesprochen. Doch was heißt das?

Alles machen, was möglich ist und Steine in Brot verwandeln? Den schnellen Hun-

ger stillen, und die langfristigen Ziele der Herzenssehnsucht vergessen?

Sich Geltung verschaffen als Sohn Gottes und den Erwartungen entsprechen, die die anderen von ihm haben?

Könnte er nicht alles haben? Macht, Gewalt und Einfluss? Die Welt würde ihm zu Füßen liegen.

Die Stimme sprach so menschlich, klang so vernünftig. Aber wohin führte sie? War das sein Weg?

Was ihm hier als Gewinn verkauft wurde, war hohl. Wenn er dieser Stimme folgte, würde er Gott verlieren und sich selbst.

„Geh weg von mir!“, sagte Jesus zur Stimme der Versuchung. Er hatte seinen Weg gewählt. Er würde mit Gott, mit der Stimme des Lebens, gehen, auch durch die tiefsten Tiefen. (Mt 4, 1-11, nacherzählt)





Und wir?

Wer bist du? Auf wen hörst du, um deine Worte zu finden und deine Taten zu tun? Und wie versuchst du deine Probleme zu lösen?

Jesus verzichtet auf Machtdemonstrationen. Er entscheidet sich dafür, sich nicht von Gott trennen zu lassen. Er setzt auf Bescheidenheit und Demut (Dienstwilligkeit) und macht sich in seinem Tun und Sagen nicht von anderen abhängig.

Rabbi Jonathan Sacks (1948-2020) schreibt: „Es gibt eine fundamentale Differenz zwischen ... Bescheidenheit ... und Selbsterniedrigung ... Bescheidenheit ist nicht geringe Selbstachtung ... Bescheidenheit meint, dass man genug Sicherheit hat,

um nicht von anderen bestätigt werden zu müssen. Es meint, dass man nicht das Gefühl hat, sich beweisen zu müssen, indem man zeigt, dass man klüger, schlauer, talentierter oder erfolgreicher ist als andere. Man ist sicher, weil man in Gottes Liebe lebt.“

(Sacks, Jonathan: The Greatness of Humility, (übers. Chr. Bramkamp) <https://rabbisacks.org/covenant-conversation/shoftim/greatness-of-humility/>)

Du, Gott, der du das Kleine und Unbedeutende liebst,
sei mir nahe und hilf mir durch dein gutes Wort,
dass ich mich nicht über andere erhebe,
sondern an deine Weisungen gebunden bleibe.
Hilf mir, meine Freiheit zu begrenzen,
dass ich sie nicht zum Schaden anderer werden lasse.
Schenke mir Mut zur Bescheidenheit und Demut, auch wenn andere darauf herabsehen. Amen.

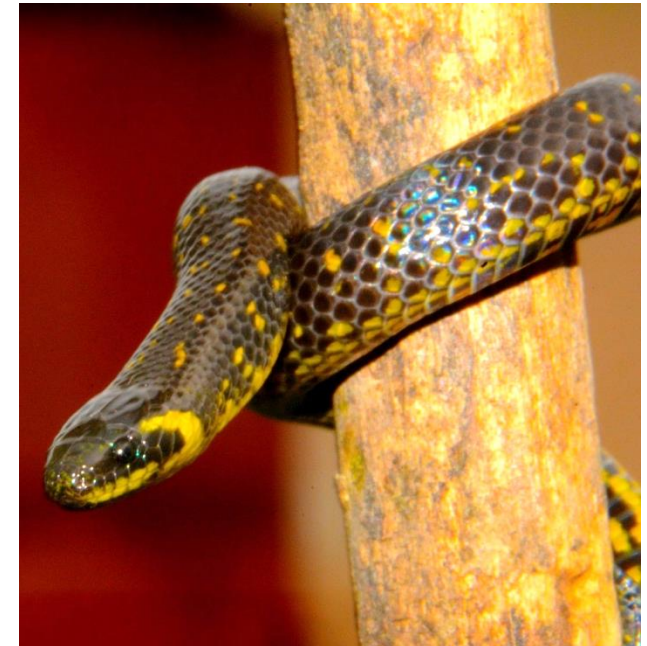
Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
PfarrerIn Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de;

Texte: wenn nicht anders angegeben S. Donner,

Bilder: Duccio di Buoninsegna: Maestà: Versuchung Christi auf dem Berg (1308-1311), Ausschnitt, gemeinfrei, sonst: Pixabay

Invokavit

18.02.2024



Auf wen hören?